

KONZERTE



Dreieiniges Solo.



Beethoven, Tripelkonzert C-Dur op. 56, Klaviertrio Nr. 5 D-Dur op. 70 Nr. 1 (Geister-Trio); Trio Fontenay, Philharmonia Orchestra, Eliahu Inbal; Teldec/East West Records CD 2292-46441-2 (WD: 59'14'') DDD Aufnahmejahr: 1990 Klangbild: Präsent, räumlich-natürlich; gut durchhörbar. Fertigung: Optimal.



Neue Trompetenmusik.



Birtwistle, Endless Parade, Maxwell Davies, Trumpet Concerto, Watkins, Trumpet Concerto; Hakan Hardenberger (Trompete), BBC Philharmonic Orchestra, Elgar Howarth; Philips CD 432 075-2 (WD: 78'55'') DDD Aufnahmejahr: 1990 Klangbild: Räumlich, präsent, Trompete im Vordergrund. Fertigung: Einwandfrei.



Merkwürdig konturenlos.



Busoni, Konzert für Klavier und Orchester mit Männerchor op. 39; David Lively (Klavier), Herrenchor des Freiburger Vokalensembles, Sinfonieorchester des Südwestfunks, Michael Gielen; Koch Records CD 311 160 H1 (WD: 72'05'') DDD Aufnahmejahr: 1990 Klangbild: Dichter, manchmal etwas abgedunkelter, aber differenzierter Raumklang. Fertigung: Einwandfrei. Nur zwölf Zeilen des Beiheft-Textes sind der Komposition gewidmet.

Das Trio Fontenay bietet, wie nicht anders zu erwarten, eine kammermusikalische Lesart des Beethovenschen Tripelkonzertes mit zupackend-kernigem, konzertantem Impetus. So bleibt der Tonsatz stets klar, transparent und deutlich. Das bedeutet auch, daß man bei seinem Spiel am Tonfall die jeweiligen Stationen der Formentwicklung heraushören kann, sei es im Expositionsteil akzentuierend, in Überleitungspassagen treibend oder in der Durchführung gewissermaßen eruptiv. Dennoch bleibt die Interpretation vor allem kammermusikalisch, weil die Musiker ihren jeweiligen Stimmen ein ganz ungewöhnliches Gewicht und stets besondere Präsenz geben. Es überrascht und verblüfft, wie Wolf Harden etwa noch die formelhaftesten Begleitstimmen seines unattraktiven, für einen Dilettanten geschriebenen Klavierparts ausdrucksvoll differenziert und sie nicht einfach in den musikalischen Hintergrund absinken läßt. Freilich erweist sich in solch hervorragender Interpretation das Tripelkonzert doch als ein relativ schwaches Werk. Eliahu Inbal und das ungemein aufmerksame Philharmonia Orchestra begleiten auf bestem Niveau.

Die „Zugabe“ mit dem „Geistertrio“ op. 70 Nr. 1 wirkt nur konsequent; doch kehrt in dieser Zusammenstellung das Trio auf einmal paradoxerweise konzertante Züge nach außen. So mag man doch bedauern, daß nicht ein anderes Tripelkonzert, etwa das ganz hervorragende, wunderbare Tripelkonzert von Casella, das Inbal schon einmal mit dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks aufgeführt hatte, eingespielt wurde. Leider tendiert Inbal in seinen Programmen risikolos immer mehr zum bloß noch Gängigen und Konventionellen.

Giselher Schubert

Hakan Hardenberger als Initiator neuer Musik: Der längst aus den Schuhen des Trompeter-Twen herausgewachsene Schwede hat zwei der drei hier aufgenommenen Trompetenkonzerte (Birtwistle, Watkins) in Auftrag gegeben. Die Kompositionen der drei Engländer unterscheiden sich schon im Ansatz: Watkins und Davies verwenden zu Recht die Bezeichnung „Concerto“, denn in der Art des Zusammenwirkens von Trompete und Orchester und in der kontinuierlichen, zuweilen ausgreifenden musikalischen Entwicklung lassen sich – individuell gebrochene – Rückbezüge zur alten Gattung beobachten. In einem grob dreisätzigen Gebilde verarbeitet Davies den Choral „Franciscus pauper et humilis“. Der „predigenden“ Trompete antwortet in Holzbläsern und Violinen Vogelgezwitscher – freilich weit entfernt von tonmalischer Gegenständlichkeit, sondern eingebunden in einen Spannungsbogen, den Hardenberger und die BBC-Philharmoniker mühe los durchhalten. Klangsinnlicher noch ist das Konzert von Watkins, der mit instrumentalen Effekten nicht geizt. Betont emotional entfaltet er ein sinfonisches Gebilde, dem sich Hardenberger jedoch mit Distanz nähert.

Auf den Leib geschrieben scheint dem Schweden Birtwistles vielgesichtige „Parade“, in der aneinandergereihte Episoden von einem übergreifenden Viertonmotiv verklammert werden. Birtwistle verlangt nicht nur äußerste Modulationsfähigkeit des Tones, sondern auch musikalische Detailformung. Dem oft in Toninseln zerklüfteten Trompetenpart ist die tragende Rolle anvertraut. Mit sicherem musikalischem Instinkt füllt Hardenberger seinen Part aus, ohne den falschen Ehrgeiz, die zerhackten Strukturen zu schönen. Hörenswert sind die gemeinsamen solistischen Auftritte mit dem Vibraphon.

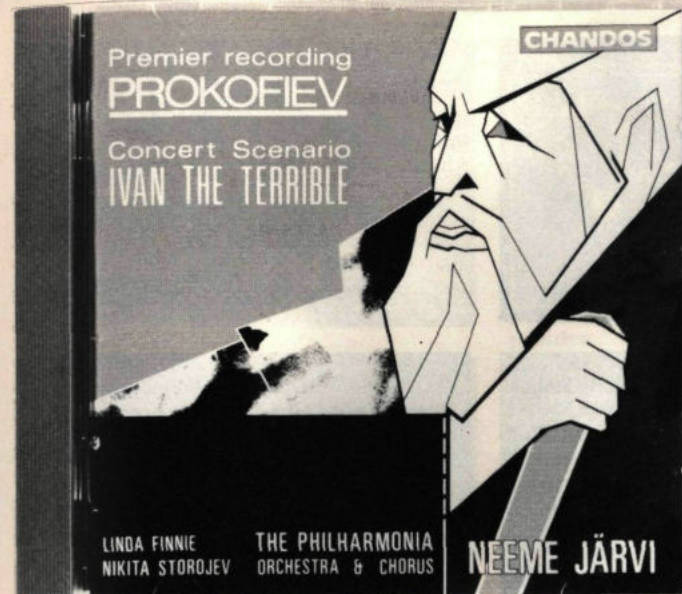
Gero Schließ

Sie entstanden ein Jahr bevor der Italo-Deutsche 1907 kompositorisch sein „ganz persönliches Gesicht aufgesetzt hat“ (Busoni über Busoni). Das macht verständlich, daß die fünf Sätze aus Busonis Klavierkonzert beim ersten Hören merkwürdig konturenlos erscheinen. „Dieses schwierige Kolossalwerk ist nicht konzertant, sondern durch und durch sinfonisch mit obligatem Klavier“, enthüllt das Beiheft. Eine sinfonische Anlage aber garantiert nicht dafür, daß das ausgebreitete melodische Material ein derart großes Gebäude zusammenhalten kann. Busoni präsentiert sich als Komponist, der gewiß kontrapunktisch sein Handwerk verstanden hat, der aber hier nicht mehr als eine übergroße Fantasie mit fünf atmosphärisch unterschiedlichen Abteilungen gestaltet hat. Kompositorisch längerfristig tragende Momente fehlen.

Michael Gielen und das SWF-Orchester musizieren ansprechend, aber insgesamt zu trocken, zu beherrscht. Der junge Amerikaner David Lively meistert seinen Part virtuos, aber nicht mitreißend – was ihm die Komposition aber auch schwer macht. Es fehlt an konstruktiven Kontrasten. So tritt das Klavier im ersten Satz mit nicht endenwollenden, schäumenden Akkord-Wellen in Erscheinung und macht so gar keine Anstalten, musikalisch die Führung zu übernehmen. Immer wieder müssen, in Lisztscher Manier, raffiniert gesetzte Virtuosen-Passagen und die episodische Aneinanderreihung unterschiedlicher, an sich reizvoll, aber langatmig behandelter Klaviersatz-Techniken als Ersatz für fehlende musikalische Ideen herhalten. Und was die Herren da im Finale für einen Text singen, ist kaum zu verstehen. Das Programmheft verrät nur: „Die Ewige Kraft Gottes besingt im 5. Satz ein verdeckter Männerchor.“ Um bei diesem Busoni-Marathon mitlaufen zu wollen, müßte die Strecke interessanter sein.

Kalle Burmester

NEU!

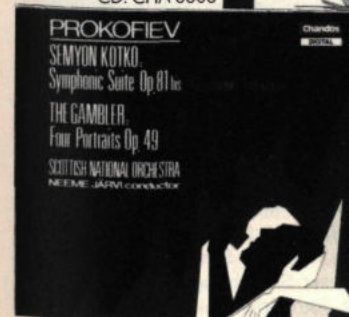


Weltersteinspielung
KONZERT-SZENARIO "IWAN DER SCHRECKLICHE"
Linda Finnie, Mezzosopran
Nikita Storozhev, Bass-Bariton
The Philharmonia, Neeme Järvi
CD: CHA 8977

VIOLINKONZERTE
Nr. 1 D-dur op. 19
Nr. 2 g-moll op. 63
Lydia Mordkovich, Violine
(Gramophon Award Gewinnerin 1990)
Scottish National Orchestra
Neeme Järvi
CD: CHA 8709

STREICHQUARTETTE
Nr. 1 h-moll op. 50
Nr. 2 F-dur op. 92
The Chillingian Quartet
CD: CHA 8929

"LEUTNANT-KIJÉ-SUITE"
op. 60
"DIE STEINERNE BLUME"
op. 118
(Auszüge)
"HERBST" Sinfonische Skizze
Scottish National Orchestra
Neeme Järvi
CD: CHA 8806



"SEMYON KOTKO" / Sinfonische Suite
aus der Oper op. 81
"DER SPIELER" / 4 sinf. Portraits
Scottish National Orchestra
Neeme Järvi
CD: CHA 8803

KOCH
INTERNATIONAL

Deutschland: Hermann-Schmid-Str. 10,
D-8000 München 2
Österreich: A-6652 Elbigenalp 91

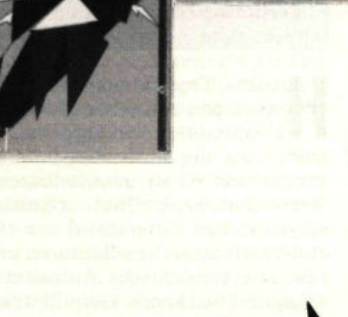
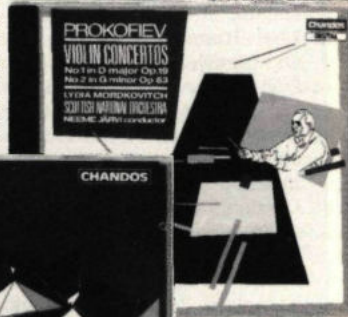
CHANDOS

1991 CENTENARY PROKOFIEV

JUBILÄUMS-EDITION
Sämtliche Sinfonien
mit dem
Royal Scottish National Orchestra
Neeme Järvi
CD: CHA 8931 (4-CD-Set)



JUBILÄUMS-EDITION
Die Fünf Klavierkonzerte
Boris Berman &
Horacio Gutiérrez, Klavier
Royal Concertgebouw Orchestra
Neeme Järvi
CD: CHA 8938 (2-CD-Set)



Fordern Sie den Gesamtprospekt mit Prokofiev-Aufnahmen an!



Beredt und ausdrucks-
tief.



Elgar, Konzert für Violoncello und Orchester e-Moll op. 85, Tschaikowsky, Variationen über ein Rokoko-Thema für Violoncello und Orchester op. 33; Mischa Maisky (Violoncello), Philharmonia Orchestra, Giuseppe Sinopoli; DG CD 431 685-2 (WD: 46'29'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Cello sehr präsent.
Fertigung: Gut.

Meditation: Werke von Bach, Brahms, Chopin, de Falla, Fauré, Gluck, Gounod, Händel, Kreisler, Lully, Massenet, Mendelssohn Bartholdy, Rachmaninoff, Ravel, Saint-Saëns, Schubert, Schumann, Tschaikowsky; Mischa Maisky (Violoncello), Pavel Gililov (Klavier); DG CD 431 544-2 (WD: 70'11'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Cello sehr präsent.
Fertigung: Gut.

Gleich mit zwei Neuproduktionen erweitert Mischa Maisky seine Discographie, die nunmehr die meisten Standardwerke der klassischen und romantischen Celloliteratur enthält. Konnte er zuletzt mit Dvořák nicht ganz überzeugen, gelingt ihm hier eine tiefotende, rhetorisch zwingende Elgar-Interpretation und eine differenzierte, hochvirtuose Darstellung von Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“.

Zwar behält Maisky bei Elgar mehr emotionale Distanz als etwa die sich verzehrende Jacqueline du Pré (EMI), dennoch wirkt sein Spiel niemals unterkühlt, sondern stimmig und sehr ausgeglichen, ausbalanciert zwischen Intellekt und Gefühl. Besonders anziehend wirkt Maiskys ausgereifter, herber Ton, sein facettenreiches und stets mit Geschmack eingesetztes Vibrato. Über welche manuellen Reserven der russische Cellist verfügt, wird im „Allegro vivo“ der „Rokoko-Variationen“ besonders deutlich. Hier explodiert Maisky förmlich und triumphiert über die Materie, etwa über die heiklen Oktavgänge, die er in halsbrecherischem Tempo herausbringt.

Auch die Sammlung der lyrisch eingängigen Pièces, die unter dem Titel „Meditation“ zusammengefasst sind, profitiert von Maiskys beredter, atmender Phrasierung.

Norbert Hornig



Ost-West-
Vergleich.



Haydn, Trompetenkoncert Es-Dur Hob. 7e:1, M. Haydn, Trompetenkoncert Nr. 1 D-Dur, L. Mozart, Serenade D-Dur (4. und 5. Satz), Hertel, Trompetenkoncert Nr. 2 Es-Dur; Miroslav Kejmar (Trompete), Tschechisches Philharmonisches Kammerorchester, Petr Skvor; Supraphon/Koch Records CD 10 4128-2 (WD: 54'06'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Hell, räumlich, sehr präsent, hervorgehobene Solo-Trompete.
Fertigung: Einwandfrei.

Haydn, Trompetenkoncert Es-Dur Hob. 7e:1, Hummel, Trompetenkoncert Es-Dur, Arutjunjan, Trompetenkoncert As-Dur, Clarke, Rondeau und The Prince of Denmark's March aus Trumpet Voluntaries, Trumpet Tune and Air aus The Indian Queen (auch Purcell zugeschrieben); Maurice Murphy (Trompete), Consort of London, Robert Haydon Clark; Collins/Trubach digital CD 10732 (WD: 55'18'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Räumlich, gute Balance.
Fertigung: Einwandfrei.

Haydns Trompetenkoncert aus tschechischer und britischer Sicht, zeitgleich als Neuproduktionen vorgestellt, das provoziert trotz der ansonsten unterschiedlichen Programme einen unmittelbaren Vergleich. Denn schon wenige Takte offenbaren den aufschlußreichen Unterschied von stark auseinanderklaffenden Spielkulturen und Traditionen. Die tschechische Aufnahme: eine eher antiquiert wirkende Geradlinigkeit und ein spürbarer Bestleistungsdruck wird zur Norm erhoben. „Festigkeit“ wird zur Tugend; hohe Spitzentöne wirken gepreßt und unfrei, das Spiel in den normalen Mittellagen unterliegt einer braven, soliden Tempowahl. Eine metronomische Starre beherrscht das ganze Geschehen. Die englische Aufnahme: da wird mit Eleganz und federnder Stringenz entspannt musiziert, Musik wird dynamisch-flexibel interpretiert. Das stilistisch umfassendere Programm hat fast eine weltanschauliche Dimension: Die aufgelockerte Wiedergabe der „westlichen“ Anleihen an die Klänge und Harmonien der modernen Tanz- und Unterhaltungsmusik im „östlichen“ Werk des Russen Alexander Arutjunjan wird deutlich zum Gütezeichen einer unverkrampften Vielseitigkeit und Offenheit.

Gerhard Pätzig



Solide, mit
breitem
Strich.



M. Haydn, Konzert für Violine und Orchester B-Dur P 53, Haydn, Konzert für Violine und Orchester A-Dur Hob. VIIa:3 (Melker Konzert); Burkhard Godhoff, Mitglieder des BBC Scottish Symphony Orchestra, Geoffrey Trachhoff; Koch Records CD 311 140 (WD: 54'03'') DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Voll, räumlich, natürlicher Hall.
Fertigung: Gut.
Vergleichseinspielung: Zehetmair (Teldec CD 8. 42917 ZK), Kalafusz/Marriner (Capriccio CD 10 309), Standage/Pinnock (DG CD 427 316-2).

Zumindest auf Schallplatte wird den Violinkonzerten Joseph Haydns in jüngerer Zeit ein vermehrtes Interesse entgegengebracht. Der als Konzertmeister in Düsseldorf wirkende, u. a. bei Ruggiero Ricci und Franco Gulli ausgebildete Burkhard Godhoff (über dessen Lebenslauf sich das Textheft ausschweigt), wählte das dritte der insgesamt vier im thematischen Werkverzeichnis Haydns aufgeführten Violinkonzerte aus. Dankbare Aufgaben für den Solisten bietet auch das inspirierte B-Dur-Konzert Michael Haydns, der selbst gut Geige spielte und das Werk wahrscheinlich zum eigenen Gebrauch komponierte. Das formal dem spätbarocken Konzerttypus entsprechende Opus wurde erst 1960 von Paul Angerer als Erstdruck herausgegeben. Godhoff und das BBC Scottish Symphony Orchestra unter Trachhoff bieten eine solide, konventionelle Interpretation, die in einigen Sätzen eine gelöstere und impulsivere Gangart durchaus vertragen hätte. Von Bedeutung ist hier sicherlich auch die Wahl der Tempi, beispielsweise im ersten Satz von Michael Haydns B-Dur-Konzert, wo sich die Interpreten allzu sehr der „moderato“-Vorschrift verpflichtet fühlen und sich erdschwer im Metrum fortbewegen. Wieviel Schwung dieser Satz haben kann, führt Zehetmair mit dem Franz Liszt Kammerorchester vor. Auch wirkt das A-Dur-Konzert Joseph Haydns unter den Händen von Simon Standage (DG), der sich an der historisierenden Aufführungspraxis orientiert, luftiger und lebendiger. Godhoff und Trachhoff vertreten hier eine gänzlich andere Auffassung und setzen auf den breiten, vollen Klang.

Norbert Hornig



Für Ästheten,
Musikanten
und Neugierige.



Mozart, Klavierkonzerte Nr. 22 Es-Dur KV 482 und Nr. 27 B-Dur KV 595; Rudolf Buchbinder (Klavier), Academy of St. Martin-in-the-Fields, Neville Marriner; EMI CD 7 542275 2 (WD: 63'07'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Orchester dicht, etwas schwammig, technisch zusammengesetzter Raumklang; Klavier losgelöst, entfernt, aber kernig.
Fertigung: Einwandfrei.

Mozart, Klavierkonzerte Nr. 21 C-Dur KV 467 und Nr. 27 B-Dur KV 595; The Chamber Orchestra of Europe, Murray Perahia (Dirigent und Klavier); Sony Classical CD 46 485 (WD: 57'22'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Prägnant, brillant, Raumklang differenziert, gute Balance zwischen Orchester und Klavier.
Fertigung: Einwandfrei.

Mozart, Klavierkonzerte Nr. 19 F-Dur KV 459 und Nr. 23 KV 488, Rondo für Klavier und Orchester KV 386; John O'Connor (Klavier), Scottish Chamber Orchestra, Charles Mackerras; Telarc/in-akustik CD 80285 (WD: 59'48'') DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Dicht, kernig, plastisch.
Fertigung: Einwandfrei.

Drei Mozart-Aufnahmen – drei Mozart-Welten tun sich auf: Was dem einen Pianisten oder Orchester ausreichend zu Gebote steht, könnte der oder das jeweils andere gut gebrauchen. Das wird besonders im direkten Vergleich Buchbinder-Perahia deutlich. Während der Österreicher sich lebensfrohandfest und facettenreich-musikantisch ins Zeug legt und der vertikalen Strömung der Musik Sinn und Ziel gibt, glänzt Perahia zuallererst durch ausgesprochen klangschöne, an Schattierungen reiche Anschlagskultur und stupende Technik. Die Wirkung ist allerdings eher horizontal-statisch: Perahias makellos perlende Läufe schweben manchmal fast schwerelos im Raum. Der Interpret Perahia scheint sich hier und dort hinter seiner sehr guten Technik zu verstecken. Der in Sa-

chen Brillanz eindeutig unterlegene, aber an Ausdruckskraft überlegene Buchbinder muß dafür kräftiger das rechte Pedal bedienen, was Perahia nirgendwo nötig hat.

Allzu zurückhaltend präsentiert sich dagegen der junge Amerikaner John O'Connor. Sein im Klang klar differenzierter Mozart bleibt zu brav, zu müheles, manchmal etwas unbedarft. Aber dafür bietet die O'Connor-Einspielung eine bisher noch nicht aufgenommene Rarität: das Rondo für Klavier und Orchester KV 386. Mozart hatte es wohl als Finale zu seinem zwölften Klavierkonzert (KV 414) geschrieben. Das Manuskript war der Musikwelt 1840 abhanden gekommen, ein Kunstbanause hatte es gekauft, in Postkartengröße zerschnitten und als Grübe verschickt. Aus einer alten Klavierversion, komplett erhaltenen Einzelteilen und mittlerweile vermehrt wieder auftauchenden Ansichtskarten konnte das Stück rekonstruiert werden. Ein ansprechendes, aber nicht sensationelles Opus, bei dem die O'Connor-Kadenz leider nur aus lauter Doppelpunkten besteht, denen nichts oder wenig mehr folgt.

Charles Mackerras bevorzugt mit dem Scottish Chamber Orchestra einen schlichten, phasenweise auch naiven Mozart-Ton, ist nicht auf der Suche nach verborgenen kleinen Tragödien oder aufregenden Kontrasten und damit den Sphären O'Conors recht nah. In der Buchbinder-Aufnahme gibt der Pianist eindeutig die musikalische Richtung an. Die Academy zeigt sich als routiniertes Spitzenorchester, wobei das Übergewicht auf dem Wort Routine liegt. Da ist nichts falsch, aber einen besonders inspirierten Tag haben die Briten bei der Aufnahme nicht erwischt. Manchmal klingt ihr Mozart unverbindlich, fast unbeteiligt. Ausnahmen: Marriner findet für die langsamen Sätze ruhig-schwingende Tempi, kammermusikalisch fein ausgestaltet ist auch der Andante-Einbruch im Rondo von KV 482. Im Gegensatz zu Marriners Philips-Aufnahmen mit Brendel klingt die Academy bei EMI dickflüssiger, die Raumbalance technisch.

Eindeutiger Orchester-Sieger in diesem Vergleich ist das Chamber Orchestra of Europe. Als Dirigent kann Perahia offenbar mehr Ausdrucks-Intensität herausholen als aus sich selbst am Klavier. Das Orchester fasziniert durch einen wachen, frischen Sound, geht mit, gibt Impulse. Dieses Hand-in-Handgehen von motivierendem Dirigenten und brillantem Pianisten ist das große Plus der Perahia-Einspielung.

Man kann bei Mozart wohl nicht alles auf einmal haben. Überspitzt gesagt: ein Mozart für Ästheten, einer für Musikanten und einer für Neugierige.

Kalle Burmester

CARL NIELSEN
1865-1931



A BIS original dynamics recording

3. Sinfonie + Klarinettenkonzert + Maskerade, BIS-CD 500321 (oben)
Orchesterwerke (incl. Pan & Syrinx + Für Oer Rhapsodie + Saul & David), BIS-CD 571011 (Big Ben) (Mitte)
Bläserkammermusik (incl. „Mutter“ + Quintett + Serenata + Allegretto), BIS-CD 500 428 (unten)
Klaviermusik, BIS-CD 500167-8
Bläserkonzerte, BIS-CD 50024
Orgel Musik Werk, BIS-CD 500131
1. Sinfonie + Konzerte, BIS-CD 500454
2. Sinfonie + Aladdin, BIS-CD 500247
5. Sinfonie + Viol. Konz. BIS-CD 500370
Quartette + Quintette, BIS-CD 500503-4

disco-
center
classic
kassel



Aufregender „Ur-Mozart“.



Mozart, Konzert für Oboe und Orchester C-Dur KV 314, Konzert für Flöte und Harfe mit Orchester C-Dur KV 299, Konzert für Klarinette und Orchester A-Dur KV 622; Michael Niesemann (Oboe), Martin Sandhoff (Flöte) Saskia Kwast (Harfe), Pierre-André Taillard (Bassettklarinette), Concerto Köln; Capriccio/EMI CD 10 375 (WD: 72'07'') DDD

Aufnahmedatum: 1990

Klangbild: Präsent, differenziert, durchsichtig, dabei völlig natürlich und räumlich.

Fertigung: Einwandfrei.

Aus den frühen Tagen der Langspielplatte hüte ich einen Schatz: eine Aufnahme von Mozarts Oboenkonzert mit Frantisek Hanták und der Tschechischen Philharmonie unter Milan Munclinger (1960 veröffentlicht bei DG als LPEM 19129 und gleichzeitig bei Supraphon als LVP 326). Bis heute fasziniert mich, mit welcher musikalischen Chuzpe Hanták im dritten Satz in Takt 91 auf den Triolen einen Anlauf nimmt, um das erste der beiden folgenden Achtel zum „c“ hinaufzufetzen, und dies im Folgetakt genau so wiederholt, bevor er dann drei Takte später zweimal brav zu artigen Dreiklangstriolen zurückkehrt, wie sie an dieser Stelle in der Flötenfassung von KV 314 allein notiert sind – schon deshalb mochte ich nichts wissen von Goritzkis These von der „falschen“ Oboenstimme, die nicht von Mozarts eigener Hand stamme. Dieser Jazz-Schlenker entsprach schon damals meinem Mozartbild.

Eine junge Kölner Gruppe mußte mit dieser CD kommen, um mich an mein Ur-Erlebnis zu

erinnern: Michael Niesemann gibt als Solist der neuen Aufnahme dieses Konzerts dieser Stelle des dritten Satzes einen ganz überraschenden Schuß Keckheit, einen an Hanták erinnernden Jazz-Ansatz mit – das hätte mit etwas mehr Mut ruhig noch fetziger werden können!

Wo Hanták vor 30 Jahren allein stand, trifft sich heute diese nunmehr sechs Jahre aufeinander eingeschworene kleine Mannschaft von etwa 25 Instrumentalisten, darunter nur 15 Streicher und ein Continuo-Cembalo, die auf alten oder nachgebauten Instrumenten ihren Mozart neu entdeckt, weit weg von Plüsch und Samt noch gar nicht so lang vergangener Zeiten, ihn vielmehr ganz unbekümmert und fast respektlos anpackt, mit frecher, manchmal derber Forschheit und dann doch wieder ungeheuer behutsam und fast ohne jedes Vibrato – gewissermaßen Mozart in Urform. Das klingt nach Hemdsärmeligkeit, ist in Wirklichkeit aber genau das Gegenteil: ausgefeilt akribische Befolgung des Notierten.

Dabei entsteht in dieser sparsamsten Besetzung so etwas wie eine ganz intime Kammermusikatmosphäre mit völliger Gleichwertigkeit der Bläser und Streicher, die auch die Solisten klanglich in ihre Mitte stellt. Mehr noch als bei den neuen Ensembles mit den langen Namen („Orchestra of the Age of Enlightenment“, „Orchestra of the Eighteenth Century“) vermittelt das klangliche Ergebnis eine Art Ur-Erlebnis mit Mozart-Musik. Wichtige Details kommen hinzu: starke dynamische Kontraste, Verzerrungen, Überleitungen, improvisierte Verbindungsfloskeln bei den Solisten und an vielen Stellen auch im Orchester – die Übereinstimmung der Auffassung und der Ausführung schafft eine Darstellung wie aus einem Guß.

Auch die Zusammenstellung ist glücklich und ungewohnt: neben dem lausbubenhaften Oboenkonzert das klanglich irisierende Doppelkonzert und zuletzt Mozarts herrliches Spätwerk mit – natürlich – Bassettklarinette, wie ich es bezwingender bisher nicht hörte, nicht von Deinzer, Pay, Hoepfich und anderen (ganz zu schweigen vom gerade erschienenen Stromlinien-Mozart mit Sabine Meyer, Vonk und den Dresdnern)!

Fazit: Ein aufregendes Geschenk zum Mozartjahr – faszinierender „Ur-Mozart“!

Diether Steppuhn

Concerto Köln



Foto: Schmitz



Mozart im Schnellverfahren.



Mozart, Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364, Sinfonie Nr. 40 g-Moll KV 550; Frank Peter Zimmermann (Violine), Tabia Zimmermann (Viola), Radio Sinfonieorchester Stuttgart, Gianluigi Gelmetti; EMI CD 7 54196 2 (WD: 55'28'') DDD

Aufnahmedatum: 1990

Klangbild: Räumlich, verschwommen.

Fertigung: Gut.

Vergleichseinspielung: Grumiaux/Pelliccia/Davis (Philips 3 LP 6747 308), I. Oistrach/D. Oistrach/Kondraschin (Decca CD 417 759-2), Walter (CBS M2YK 45676).

Bereits in der gelungenen Aufnahme der Klavierquintette Mozarts musizierten die EMI-Exklusivkünstler Frank Peter Zimmermann und Tabia Zimmermann (die übrigens nicht verwandt sind) in kammermusikalischer Eintracht miteinander. Daß dieses Duo bald auch die „Sinfonia concertante“ in Angriff nehmen würde, war zu erwarten. Die Solisten überzeugen hier mit einem abgestimmten, eng verzahnten Zusammenspiel, weitgehend kongruenten Phrasierungen und natürlich mit ihrem hohen instrumentaltchnischen Standard. Von solistischer Seite waren also alle Voraussetzungen für eine hervorragende Einspielung gegeben. Daß das Ergebnis dennoch so unbefriedigend ausgefallen ist, muß hier wohl dem Dirigenten, nicht zuletzt auch der wenig analytischen Aufnahmetechnik angelastet werden. Zunächst fallen die ungemütlichen schnellen Tempi im ersten, besonders aber im zweiten Satz negativ ins Gewicht. Manches klingt wie außer Atem, dem Andante fehlt die Intimität, hier kann man sich nicht wärmen. (Da denke man besser an die Oistrachs oder an Grumiaux/Pelliccia.) Am meisten überzeugt noch das Presto, hier „paßt“ wenigstens das Tempo. Gelmettis Orchesterführung ist von einer pauschalen, nivellierenden Geradlinigkeit, dynamisch flach, fast ohne Punkt und Komma läßt er über viele Schönheiten und Details hinwegspielen, auch in der g-Moll-Sinfonie. Wie Phrasen hier atmen und aufblühen können, wie tief Mozart dachte, prüfe man etwa bei Bruno Walter nach. Hier offenbart sich ein Klassenunterschied. Schade nur um das exzellente Solistenteam!

Norbert Hornig



Mehr als nur muskelstarke Motorik.



Prokofieff, Klavierkonzert Nr. 3 C-Dur op. 26, Sinfonie Nr. 7 cis-Moll op. 131; Leif Ove Andsnes (Klavier), Bergen Philharmonie Orchestra, Ole Kristian Ruud; Simax/Disco-Center CD PCS 1060 (WD: 61'38'') DDD

Aufnahmedatum: 1990

Klangbild: Voll, räumlich, Klavier ohne Bevorzugung, Pauke sehr direkt.

Fertigung: Einwandfrei.

Im Anschluß an seine bemerkenswerte Grieg-Platte veröffentlicht der 21jährige norwegische Pianist Leif Ove Andsnes eine Aufnahme des dritten Klavierkonzerts von Sergei Prokofieff – gewissermaßen mit Heimvorteil, denn ihm zur Seite – und wie es sich zeigt, als wertvolle Unterstützung – musizieren die Philharmoniker aus jenem Bergen, in dessen Konservatorium der Schüler von Jiru Hlinka unterrichtet worden ist.

Die Wahl des C-Dur-Konzerts von Prokofieff wird niemanden überraschen, der den Verlauf des 4. Internationalen Eurovisions-Wettbewerbs „Junge Musiker 1988“ verfolgt hat. Der agile, noch etwas unpersönlich (oder befangen) wirkende Leif Ove Andsnes ließ damals aufhorchen.

Die Platteneinspielung zeigt deutliche Fortschritte des Pianisten. Sein gestalterischer Atem über den trennenden Taktstrich hinaus wirkt gelöst, tiefer geschöpft und einleuchtender auf die instrumentale Umgebung abgestimmt. Andsnes gelingt es auch, den motorischen Impuls des ersten Satzes schon im Vorgeplänkel der Unisono-Passagen durch Akzente und kleine Eigenwilligkeiten mit Sinngehalt aufzuwerten. Folgerichtig untersagt er es sich auch, akkordische Sequenzen wie ein Sperrfeuer abzuschießen. Ein Prokofieff mithin der gebändigten oder zumindest variablen Kräfte mit erlesenen Formulierungen im Leisen, im karikierenden und besänftigt-tänzerischen Bereich.

Diese Wertschätzung läßt sich auch auf das Spiel des Bergener Orchesters unter der Leitung von Ole Kristian Ruud ausdehnen. Der 32jährige Direktor der Trondheim Sinfoniker und des Nordnorwegischen Kammerorchesters verfügt offenbar über ein günstiges Naturell: die munteren bildhaften Charaktere der unterhaltsamen cis-Moll-Sinfonie werden mit Witz, Delikatesse, aber doch mit dem nötigen Ernst gespielt.

Peter Cossé



Grundstock zu einer Trompeten-Anthologie.



Tomasi, Trompetenkonzert, Jolivet, Concertino für Trompete, Streichorchester und Klavier, Françaix, Le Gay Paris, Bloch, Proclamation, Arutjunjan, Trompetenkonzert; Haruto Yoshida (Trompete), Filharmonia Pomorska, Takao Ukigaya; Thorofon/Helikon CD 2105 (WD: 55'48'') DDD

Aufnahmedatum: 1990

Stevens, Trompetensonate, Enescu, Legende, Morawetz, Trompetensonate, Goedicke, Konzerttude op. 49, Hubeau, Trompetensonate; Erik Schultz (Trompete), Arthur Rowe (Klavier); ebs/Fono Münster CD 6022 (WD: 52'53'') DDD

Aufnahmedatum: 1990

Klangbild: Natürlich, klar, gute Balance.

Fertigung: Einwandfrei.

Daß die Konzert- und Kammermusikliteratur für die Solo-Trompete weniger mit „großen“ Namen der klassischen und romantischen Stilepoche aufwarten kann, hängt eng mit dem damaligen Statussymbol als Orchesterinstrument zusammen (im Gegensatz zur Mehrzweckfunktion von Flöte, Oboe, Klarinette und Horn). Erst die Wiederentdeckung der Barockmusik mit ihren respektablen Ansprüchen an die (ebenfalls raren) Clarinspezialisten hat ganz wesentlich zur Profilierung von modernen Trompetenstars beigetragen. Damit wiederum war für zeitgenössische Komponisten der Anreiz gegeben, neben der Suche nach neuen Klangfarben eine neue Solistenliteratur zu schaffen. Leider hat ihre Pflege im Konzertsaal immer noch Seltenheitswert. Schon aus diesem Grunde seien die vorliegenden Neuerscheinungen vorbehaltlos empfohlen. Beide Produktionen machen eine Repertoirelücke bewußt und tragen zugleich (in exemplarischen Ansätzen) zu ihrer Schließung bei. Als willkommener Grundstock zu einer Trompeten-Anthologie ergänzen sie einander in idealer Weise. Imposant ist die Vielfalt der hier vorgeführten An- und Herausforderungen in stilistischer und blastentechnischer Hinsicht. Deutlich wurde mit Umsicht, Sachverstand und Können produziert. Darüber hinaus können beide CDs mit makellosen Interpretationen, Aufnahme- und Wiedergabequalitäten glänzen.

Gerhard Pätzig

Die Neuen Neuen Neuen

CHANT GRÉGORIEN

GREGORIAN CHANT
GREGORIANISCHE GESANG

ABBAYE DU THORONET

DAMIAN POISBLAUD
Soliste-Soliste Soliste



LEKEU - FRANCK

Sonates pour violon et piano



Louis Steve
DUO PANTILLON - HUTER



Allan Pettersson
Symphony No. 5 - Viola Concerto



Nobuko Imai, viola - Malmö Symphony Orchestra
Mouhe Atzmon / Lev Markiz, conductor

Gregorianischer Gesang
Abtei Thoronet - PAV-CD 507239 (Pavane)
Guillaume Lekeu / Cesar Franck
Violin Sonaten - GAL-CD 500 632 (Gallo)
Allan Pettersson
5. Sinfonie + Viola Konzert
BIS-CD 500480 (BIS Grammofon)

disco-
center
classic
kassel

KAMMERMUSIK



Präzision der konventionellen Art.



Vivaldi, Konzerte RV 230, 356, 532, 82, 540, 345 und 93; John Williams (Gitarre), Benjamin Verdery (Gitarre), Norbert Blum (Viola d'amore), Franz-Liszt-Kammerorchester, János Rolla; Sony Classical CD 46556 (WD: 70'49") DDD
Aufnahmedatum: (P) 1991
Klangbild: Sehr klar, gute Klangbalance.
Fertigung: Einwandfrei.

Wenn man Gitarrenkonzerten (oder Konzerten mit Gitarre) auf Tonträgern begegnet, so muß erstes Lob und Ohrenmerk der Klangregie gelten – schließlich ist es gar nicht so einfach, die dynamisch ungleichen Partner Solist und Ensemble zu ausgewogenem dynamischem Miteinander zu bringen. Die Sony-Aufnahmeleiter und -techniker haben ihre Aufgabe hier hervorragend gelöst: Klar und rund klingt die Gitarre, und das Franz Liszt Kammerorchester wirkt selbst aus dem begleitenden Hintergrund heraus noch gut differenziert.

Die Aufnahme selbst ist sehr gut, wenn gleich – verglichen mit der derzeit besten Einspielung von Vivaldi-Konzerten mit Gitarre, welche die Romero-Familie unternahm – die einzelnen Werke nicht in jedem Detail herausragend geraten. John Williams spielt den Solopart der ursprünglich für orchesterbegleitete Geige, Mandolinen oder Laute geschriebenen Stücke mit Genauigkeit selbst bei schnellsten Läufen – was bei den durchwegs raschen Tempi des Kammerorchesters in den Ecksätzen allein schon bewundernswert ist. In langsamen Sätzen kann aber auch Williams das Manko der Gitarre nicht wettmachen, daß Haltetöne der Geige auf dem Zupfinstrument nur mittels Tremolo wiedergegeben werden können. Das Franz-Liszt-Kammerorchester unter János Rolla begleitet mit großer Präzision und mit beweglichem, federndem Schwung in den schnellen Sätzen. Daß man sich zumal in diesem Jahr, das nicht nur ein Mozart-, sondern auch ein Vivaldi-Gedenkjahr ist (250. Todestag), endlich eine Referenz-Aufnahme von Vivaldi-Konzerten mit historischem Instrumentarium gewünscht hätte, steht auf einem anderen Blatt.

Susanne Benda



Komprimiert, konzentriert.



Bloch, Klavierquintette Nr. 1 und Nr. 2; The American Chamber Players; Koch Records CD 3-7041-2 (WD: 55'06") DDD
Aufnahmedatum: 1989/1990
Klangbild: Etwas dumpf.
Fertigung: Einwandfrei; für zwei dreisätzige Werke wurden auf einer CD nur zwei Tracks markiert!

Hochkonzentriert gehen Ann Schein (Klavier), Elisabeth Adkins, Alexis Galpérine (Violinen), Miles Hoffman (Viola) und Julia Lichten (Cello) an Ernest Blochs so verschiedenartige Werke für Klavier und Streichquartett heran. Die fünf Musiker, allesamt Mitglieder eines vornehmlich um (noch) unbekannte Werke unseres Jahrhunderts bemühten Kammermusik-Ensembles (The American Chamber Players) machen sich nirgends zu Anwälten des bloßen Effekts oder belangloser Klangspielerei. Angenehm fällt vor allem auf, daß es den Interpreten nicht um polierte Einzellinien geht, sondern um gemeinsames musikalisches Nachdenken gleichsam aus dem Zusammenklang heraus. Das entspricht dem Gestus von Ernest Blochs Klavierquintetten – leben diese doch aus der Verdichtung und Verinnerlichung bestimmter kurzer Klangideen heraus. Die fortschreitende Komprimierung des vorgegebenen musikalischen Materials im ersten Quintett, seine Anverwandlung an unterschiedlichste Stimmungen arbeiten die American Chamber Players präzise heraus. Gerade die weiten Empfindungsbögen des „Andante mistico“-Mittelsatzes sind von geradezu frappierender atmosphärischer Schlüssigkeit. Blochs letzte kammermusikalische Komposition, das zweite Klavierquintett, gerät – ganz entsprechend dem Charakter des Stücks – insgesamt kantiger, herber, weniger vermittelnd in seinen Kontrasten. Daß Bloch nicht nur impressionistische Farb-Ideen in seine Werke einbrachte, sondern vor allem deren Struktur mit strenger Logik formte: genau das kann man hier hören. Blochs Idee, sich mit seiner Musik den Wurzeln menschlichen Fühlens und Denkens zu nähern, hat hier glaubwürdige Wortführer gefunden.

Susanne Benda



Die Meyersche Erfolgsformel wirkt.



Brahms, Klarinettenquintett h-Moll op. 115, Yun, Quintett für Klarinette und Streichquartett (1984); Sabine Meyer (Klarinette), Wiener Streichsextett; EMI CD 7 54304 2 (WD: 51'20") DDD
Aufnahmedatum: 1990
Klangbild: Präsent, Klarinette in den Streicherklang eingebettet.
Fertigung: Einwandfrei.

Beethoven, Sinfonien Nr. 7 A-Dur op. 92 und Nr. 8 F-Dur op. 93 (bearbeitet für Bläserensemble); Bläserensemble Sabine Meyer; EMI CD 7 54136 2 (WD: 54'11") DDD
Aufnahmedatum: 1989
Klangbild: Räumlich, aber dennoch kammermusikalisch differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Sabine Meyer heißt die Zauberformel, wenn es darum geht, eigentlich nicht allzu populäre Holzbläserklänge an das Ohr des geschätzten Kunden zu bringen. Die EMI setzt in diesem Sommer gleich mehrfach auf die Meyersche Erfolgsformel, mit der man zu Recht die vollkommene Beherrschung des Instruments und eine ernsthafte Musizierhaltung in Verbindung bringt. Die bestrickende Sanftheit ihres Tones besonders im oberen Register, eine ausgeprägte Sensibilität für das kompositorische Innenleben und eine bis ins Detail reichende Übereinkunft mit den Kammermusikpartnern zeichnen die Aufnahme der Quintette von Brahms und Yun aus. Freilich kehrt sich die Eigenart, allzu persönliche Sichtweisen ehrfurchtsvoll hinter der kompositorischen Textur zurückstehen zu lassen, bei Brahms zuweilen in eine distanziert wirkende Attitüde.

Yuns lyrisches, die Klangräume mit Trillern und Tremoli austastendes Quintett findet hingegen in Sabine Meyers Spiel eine glückliche Entsprechung. Die Musik behält ihren natürlichen, improvisatorischen Fluß.

Einen zwiespältigen Eindruck nimmt man von den Bläserbearbeitungen der Sinfonien Beethovens mit. Temporeich durchmißt das neunköpfige „Bläserensemble Sabine Meyer“ die Partituren, wobei im Zuge der solistischen Besetzung treffende Feinzeichnungen mancher Motive und ihrer Umformungen gelingen. Allerdings können die Bläser das elementare Erlebnis der Freisetzung rhythmischer Energien (Sinfonie Nr. 7) kaum vermitteln, wie auch die begrenzten dynamischen Möglichkeiten (z. B. im Allegretto der „Achten“) einschränkend ins Gewicht fallen. Gero Schließ

Travel the World's Music with

KOCH
INTERNATIONAL
CLASSICS

from USA

Harfenmusik aus Wales,
gespielt auf einer historischen
Welsh Triple Harp

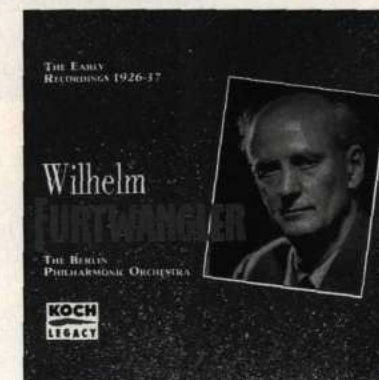
CD 370712 H1



Ersteinspielungen
von zwei Sinfonien
von Randall Thompson
CD 370742 H1



Songs und Arien
von Marc Blitzstein,
einem der erfolgreichsten
amerikanischen
Theaterkomponisten
CD 370502 H1



Frühe Aufnahmen
aus den Jahren 1926 bis 1937
Volume II

CD 370732 K2 (2 CD)

Bereits erhältlich:
Volume I
CD 370592 K2



Werke für Flöte,
Harfe und Viola
von Genzmer, Gubaidulina,
Nielsen und Schnittke
CD 370552 H1



Erstmals auf Tonträger:
Streichquartette
Nr. 1 und Nr. 2
von Ernest Bloch
CD 370412 H1